

## **Familie Weinmann, Namenspate: Martin Ruff**

Uhlengasse 14

1744 wird das Haus als „Judenhaus“ erwähnt mit „Frommel Jud“, 1832 hat es den Besitzer Salomon Isaak Weinmann, Handelsjude.

ehem. Uhlengasse 4

1806 wurde auf einem Teil des Grundstücks von Haus Nr. 49, dem Widen- oder Widdumshof, dieses Haus errichtet. Es gehörte 1809 dem Schutzjuden Nathan Simon und ist 1832 (nach Einführung der Familiennamen) auf Nathan Simon Herrmann, Handelsjude, eingetragen. 1929 steht als Besitzer der Handelsmann Jakob Weinmann im Adressbuch. Er starb 1930. Bis 1938 lebten außer seiner Witwe Martha und seinem Sohn Siegbert dort auch der junge Lehrer Frank mit seiner Familie. Das Haus trägt inzwischen die Adresse Am Schulhof 3.

Kirchenstraße 21

Das Haus hat 1809 mit Marx Löw den ersten jüdischen Besitzer. 1832 ist Mayer Isaak Weinmann eingetragen. 1938 lebten hier drei Generationen der Familie Fuldauer, die eine Altproduktenhandlung betrieb.

Kirchenstraße 18/20

1832 war für das schon länger bestehende Anwesen in der heutigen Kirchenstraße 20 Löw Joseph Lang, Handelsjude, eingetragen, für das 1824 daneben erbaute Haus Marx Steiner, Handelsjude. 1929 und bis zu ihrer Auswanderung 1938 gehörte das Anwesen Kirchenstraße 18 Mutter und Sohn Weinmann, Viehhandlung. Die Witwe Sali des 1916 verstorbenen Leopold Weinmann besaß auch die Anwesen Hauptstraße 14 (s. dort) und Am Perlachberg 16.

Hauptstraße 14

Besitzer dieses Anwesens war 1667 „Hayem Judt“ und 1774 „Hayum Jud“. 1784 wurde es geteilt. Die beiden Eigentümer waren 1809 Marx Hirsch, Handelsjude und Moses Jonas; 1832 (nach Einführung der Familiennamen) für beide Teile Moses Jonas Lang. Besitzerin des Anwesens war 1929 die Witwe Sali Weinmann. In den 1930-ern wohnte dort die Familie Alfred Kahn, Viehhandlung.

Hauptstraße 10/12

Das 1822 geteilte und 1824 „zertrümmerte“ Anwesen gehörte 1832 den Handelsjuden Samuel Löw Hirschmann und Süßmann Hirschmann. Die Tochter von Samuel Hirschmann, die „Privatiere“ Babette Reinemann, 1929 im Adressbuch, war die letzte Besitzerin von Nr. 10. Hauptstraße 12 gehörte 1929 und bis 1938 der Familie Levi Strauß, die ein Haushalts- und Holzwarengeschäft betrieb. Ebenfalls im Haus wohnte der Schwiegervater, Abraham Jakobi, der eine Tabakwarenhandlung im Anwesen Bahnhofstraße 2 hatte (im Zuge der Altstadtsanierung abgerissen, seit 1975 Wallmüllerplatz). Seit 1911 handelte auch der Kaufmann Sigmund Weinmann hier mit „Colonial-Waren“, Fetten und Ölen.

**Weinmann, Kirchenstraße 18** (Viehhändler): Sali, \*1879 in Ellingen, Siegfried, \*1901; Siegfried war bereits im August 1938 in die USA ausgewandert; Sali Weinmann war zunächst in München und ging dann ebenfalls nach New York.

**Weinmann, Martha, Uhlengasse 4**: \*1881 in Buttenwiesen; nicht im Einwohnerverzeichnis von 1938 aufgeführt ist Siegbert Weinmann; beide gingen Anfang 1939 nach München, Martha ist am 25.11.1941 in Kaunas umgekommen; Siegbert wanderte später über England nach Kanada aus.

Die Zahl der jüdischen Auswanderer aus Treuchtlingen, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts in die USA gingen, war ebenso wie die der christlichen offensichtlich geringer als die aus den Dörfern ringsum. ... 1857 verließen Breunle (Bertha) und Sara Weinmann Treuchtlingen in Richtung Nordamerika; sie waren alleinstehend, vielleicht Schwestern.

Um 1925, als noch 115 Gemeindeglieder gezählt wurden, gehörten dem Synagogenvorstand an: A. Neuburger, S. Mayer, W. Bürger, H. Naumburg, L. Weinmann, A. Bacharach, H. Lang.

Bereits 1933 begann in Treuchtlingen das offene Kesseltreiben gegen die Juden. Der „Handelsmann“ Siegfried Weinmann wurde im April 1933 in Schutzhaft genommen, „gegen den in bäuerlichen Kreisen der Umgebung große Erbitterung herrscht“. So vermeldete es der *Treuchtlinger Kurier*.

Eine Zeitzeugin erzählt:

Sie sah, was sie nicht sehen sollte: wie die kleinen jüdischen Kinder, ihre Freunde und Freundinnen, im Nachthemd durch die Uhlengasse rannten, flüchtend vor den Drohungen der SA und des Treuchtlinger Nazi-Mobs. Und sie hörte – oder weiß es aus den Erzählungen ihrer Eltern – wie die Nachbarin Martha Weinmann und ihr Sohn Siegbert versuchten, den wüsten Beschimpfungen des Pöbels zu entkommen.

Auf dem Friedhof tragen 30 Gräber den Namen Weinmann, darunter zwei Kindergräber. Allerdings wohnten auch einige wenige nicht in Treuchtlingen. Das älteste Grab stammt von ca. 1820.

Zusammengestellt aus „Jüdisches Leben in Treuchtlingen“, © wek-Verlag

*Nachricht über Rolf Hofmann, siehe augsburg\_friedhof.htm (Alemania Judaica):*

*Sigmund Weinmann geb. 1878 ist 1940 in Augsburg verstorben,. Eltern waren Simon Weinmann und Jeanette geb. Lang.*